

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alfsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodan, Bernsbach, Beyerfeld und die umliegenden Ortschaften.

Erscheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 Mt. 20 Pf.
zurück die Post 1 Mt. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einpaltige Corpuzzeile 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 42.

Sonntag, den 9. April 1893.

6. Jahrgang.

Biersteuer Aue.

Gemäß Punkt 4 der Sitzungen über Erhebung einer Biersteuer in der Stadt Aue vom 2. Dezember 1892 sind alle Inhaber von Gasthöfen und Schankwirtschaften, sowie alle diejenigen, welche Bier unmittelbar an Consumenten verkaufen oder vertreiben, verpflichtet, innerhalb der ersten 8 Tage eines jeden Kalender-Vierteljahres das Biersteuerbuch dem unterzeichneten Rathe vorzulegen und den festgestellten Steuerbetrag sofort zu entrichten.

Wir bringen dies hierdurch in Erinnerung und setzen der Vorlegung dieser Bücher bei Vermeidung der in Punkt 9 letzter Absatz genannten Geldstrafe
bis zum 9. dieses Monats
entgegen.

Aue, am 4. März 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kresschmar.

Rath.

Am 1. Mai soll hier ein Schlosser für das Gas- und Wasserwerk angestellt werden. Jahreslohn 1080 Mt.

Bewerber, welche in gleicher oder ähnlicher Stellung beschäftigt gewesen sind, werden aufgefordert, Gesuche nebst Zeugnisabschriften bis

10. April dieses Jahres

anher einzureichen.

Aue, am 30. März 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kresschmar.

Rath.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet u. verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Bürgerschule zu Aue.

Die Aufnahme der Kinder in die hiesige Schule erfolgt an allen Abteilungen

Montag, den 10. April Nachm. 2 Uhr

für die Höhere in No. 1 des Gantenberg'schen Hauses vis à vis der Fachschule. —
Klassenl. Hr. Wappeler.

für die Mittlere in No. 19 des Hauptgebäudes, rechter Eingang 2 Treppen —
Klassenl. Hr. Vogel.

für die Einfache Knaben in No. 14/15 des Hauptgebäudes, rechter Eingang, 1 Treppe
Klassenl. Hr. Vör.

Mädchen in No. 13 des Hauptgebäudes, linker Eingang, 1 Treppe —
Klassenl. Hr. Rühle II.

Gem. Klasse in No. 2 des Hauptgebäudes, linker Eingang, Parterre —
Klassenl. Hr. Weinel.

Aue, den 6. April 1893.

Reumeister, Dir.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Aue.

Die Anmeldung neuer Schüler findet

Sonntag, den 9. April, Vorm. 11 Uhr

in der D. Fachschule f. Blecharb. hieselbst statt.

Schüler, welche die hiesige Bürgerschule nicht besuchen, haben ihre Schulzeugnisse und von ihnen gefertigte Zeichnungen vorzulegen.

Aue, am 3. April 1893.

Der Vorstand.

Paul Müntler.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für das 2. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Emil Hegemeister.

Aus dem Geschäftsleben.

Die Formen unseres geschäftlichen Verkehrs verschlech-
tern sich. Die ehrenfesten Grundzüge früherer Zeiten
werden weniger als in der Vergangenheit beachtet, Treue
und Glauben sind fast erschüttert.

Die Sucht, schnell zu Reichtum und Wohlleben zu ge-
langen, die Scheu vor ernster und nachhaltiger Arbeit, die
Aufstumpfung der Gewissen und eine mit ihr im engsten
Zusammenhange stehende Verflachung der geschäftlichen
Moral, die glaubt, alles sei erlaubt, was nicht durch das
Strafgesetz ausdrücklich verboten ist, — diese traurigen

Züge im Charakterbilde der gegenwärtigen Zeit haben in
unserem Erwerbsleben Verhältnisse geschaffen, die in wirt-
schaftlicher und sittlicher Hinsicht geradezu eine Gefahr
bilden. Die Bekämpfung dieser Gefahr ist nach unserer
Ueberzeugung vorwiegend eine Aufgabe der öffentlichen
Erziehung, dieselbe in ihrer weitesten Bedeutung genommen.
Gegen sittliche Mängel vermögen die besten Gesetze nur
einen bedingten Schutz zu verleihen; auch die Besserung
einer gesunkenen Geschäftsmoral kann nicht lediglich durch
den Strafrichter erfolgen. Aber immerhin kann unmöglich
die Befehlsgebung den Auswüchsen des geschäftlichen Lebens
mächtig gegenüberstehen. Sie kann die ärgsten Auswüchse,

[Nachdruck verboten].

Feuilleton.

Aus stürmischen Tagen.

Roman von E. F. Siegfriedt.

(Fortsetzung.)

Als man sich trennte, konnte er wohl der Ueberzeugung
sein, daß der größere Theil derer, denen er sein Mandat
verdankte mit seiner Haltung durchaus zufrieden war, aber
er durfte sich auch nicht verhehlen, daß die Saat die Kei-
berg ausgestreut hatte, zu wuchern begann.

XII.

Krunkel, der grimmige und herrische Stuben-Inspektor,
war in seiner Häuslichkeit ein ungemein zahmer und mil-
der Herr.

Er war nicht verheirathet, und doch besaß er eine —
Schwiegermutter.

Das war selbendermaßen gekommen. In früheren Jah-
ren hatte Herr Krunkel geliebt und nicht nur das Mäd-
chen seiner Wahl, sondern auch deren Mutter, Frau Su-
sanne zu sich ins Haus genommen. Leider aber war
Herr Krunkel nicht dazu gekommen, seine Braut zu heir-
athen, sie starb, noch bevor das Ausgebot erfolgen konnte.

Es verging Jahr um Jahr, und Frau Susanne blieb.
Herr Krunkel hatte sich ja früher schon daran gewöhnt,
sie als seine Schwiegermutter zu betrachten, und sie geber-

dete sich nun so, als ob sie es legitimer Weise sei. Sie
war eine Frau, deren Energie mit den Jahren wuchs.

Wohl kam manchmal dem Herrn Krunkel der Gedanke,
ob es nicht gut sei, sich für die tolle Braut eine leben-
dige anzuschaffen, aber Frau Susanne erstickte solch sünd-
hafte und verwerfliche Pläne im Keime. Die Herrschaft,
die sie einmal errungen, gab sie nicht auf.

Unter dem Eindruck dieser wichtigen Thatsachen gewann
Herr Krunkel die Theilnahme der Bürgerchaft. Männer,
die ganz ordnungsmäßig zu Schwiegermüttern gekommen
waren, machten kein Hehl daraus, daß sie das Walten
der geheimnißvollen Schicksalsmächte in dem Krunkel'schen
Falle höchst ungerecht fänden. Dieser Mann war nie-
mals verheirathet gewesen und doch mit einer Schwieger-
mutter behaftet! Es war grausam!

Man fühlte, daß man diesem Märtyrer eine Genugthu-
ung schuldig sei. Man wählte ihn in den Kirchenrath.

Mit überwältigender Majorität wurde er gewählt!

Herr Krunkel fand Trost in seinem Amte. Im Laufe
der Jahre erfaßte ihn ein tiefer Groll gegen die Mensch-
heit. Es sei sehr gut und nützlich, sagte er, wenn jeder
Einzelne sein Päckchen Unglück mit sich herumtrüge, all-
wie er es auch thue. Das dämpfe den Hochmuth und
mache zur Einkehr.

Er kam auf diesem Wege so weit, daß er sich nachträ-
gen konnte, niemals der göttlichen Ordnung entgegen ge-
treten zu sein, in der Art, daß er einem Mitmenschen
das Päckchen Unglück um eine Kleinigkeit erleichterte.
Selbst die Handwerksburschen, die in seinem Hause vor-
sprachen, wies er schroff zurück.

Eines Tages saß er bei einer letzten Bratwurst, als

die Thür zaghaft geöffnet wurde und ein Mann in die
Stube trat, dem man wohl ansah, daß er müde und hung-
rig sei.

„Lieber Herr,“ sprach der Fremde, „Sie können einem
armen Teufel gewaltig auf die Strümpfe helfen, indem Sie
ihm fünf Silbergrößen verehren. Ich habe die Ehre,
mich selbst als diesen armen Teufel vorzustellen. Mein
Name steht in jedem Konversationslexikon, Sie dürfen
nur nachschlagen. Eine augenblickliche Verlegenheit . . .“

„Wollen Sie sich hinausstrecken!“ rief Herr Krunkel
erboßt.

„Aber erlauben Sie doch nur, ich bin mit meinem
Sprüchlein noch gar nicht zu Ende,“ warf der Fremde
ein.

Herr Krunkel konnte Vieles ertragen, er duldete es,
wenn man in der Lärkei Palastrevolutionen machte, er
hatte auch nichts dagegen, wenn auf dem Eismeer die Da-
ren Schlittschuh liefen, aber er durfte nicht zugeben, daß
man ihn bei dem Genuß einer Bratwurst störe. In die-
sem Falle wurde er wild und zornig, zumal wenn diese
Störung mit einer Anzapfung an seinen Geldbeutel ver-
knüpft war.

Um es kurz zu sagen, er warf den Fremden vor die
Thür.

Als er eine Minute später wieder bei seiner Bratwurst
saß, trat Susann, die freiwillige Schwiegermutter, in die
Stube.

Sie sah energischer aus als je.

Bei ihrem Anblick verging ihm der Appetit; er ließ die
Bratwurst stehen.

„Mein lieber Jakobus,“ sagte die Dame, die mit ihres

wenigstens scharf beschneiden und das öffentliche Gewissen scharf. Dieses Ziel erstrebt der neue „Gesegenswurf zum Schutze der Warenzeichnungen“, der kürzlich dem deutschen Bundesrat von der Reichsregierung zugegangen ist und vor einigen Tagen im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurde. Dieser Entwurf will auch Maßregeln einführen, die über den bisherigen Schutz der Warenzeichen hinausgehen und auf die Unterdrückung des unredlichen Wettbewerbes überhaupt gerichtet sind.

Ueber die Erscheinungsformen dieses zu bekämpfenden unredlichen Wettbewerbes hat kürzlich der Handelskammersekretär Schulze in Dresden einen auch für den Sozialpolitiker lehrreichen Vortrag gehalten. Derselbe zeigte, wie vielfach verschlungen und mannigfaltig die Wege der geschäftlichen Unlauterkeit im modernen Erwerbsteiben sind. Von unredlichen Geschäftsleuten wird heute das Publikum durch falsche Angaben über die Herkunft der Waren und Nachahmung fremder Schutzmarken unendlich oft irre geführt. Es geschieht dies mit einer Schamlosigkeit, daß der Strafrichter trotz des bestehenden Marken- und Schutzgesetzes machtlos ist.

Der unlautere Wettbewerb täuscht über den Ursprungsort und die Herkunft der Ware, er macht falsche Angaben über die Echtheit, z. B. der Nahrungsmittel, verwendet Surrogate, falsches Maß und Gewicht, fingierte Preisauszeichnungen und hoch klingende Firmenprädikate, Käufer und Kreditgeber werden angeleitet durch probierliche Ausstellungsmedaillen und öffentliche Belobigungen, die dem Betreffenden niemals zugefallen sind; auf Rechnungen, Adressen, in Anzeigen und Reklamen werden Medaillen und Schutzmarken abgebildet, die niemals bestanden haben und niemals eingetragen sind. „Der Perlaillenschwindel“, bemerkt der genannte Sekretär der Dresdener Handelskammer, ist einer der verbreitetsten geschäftlichen Uebelstände, und wenn hier nicht eine Aenderung eintritt, so erscheint es bald ehrenhafter, gar nicht ausgezeichnet zu sein.“ Schreibare Ausverkaufte, zahllose Kniffe, den Konkurrenten zu verächtlichen, die unredliche Aneignung und Ausbeutung fremder Geschäftsgeheimnisse, die Abpressung tüchtiger Beamten und Arbeiter, die rücksichtslosste Herabdrückung der Arbeitslöhne, um zu Schleierpreisen verkaufen zu können, der Kniff, gute Waren dem Absender zur Verfügung zu stellen, um dieselben billiger zu erlangen, das „Drücken“ der Fabrikanten seitens großer Besteller — das sind geschäftliche Uebelstände, die für unserer sozialen Verhältnisse von außerordentlicher Bedeutung sind. Und doch ist der Strafrichter in den meisten Fällen gegen diese machtlos. Auch hier, wie auf so manchen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, muß man weit mehr, als es bisher geschehen ist, zur Selbsthilfe selbst dann seine Zuflucht nehmen, wenn gegen die erwähnten Uebelstände mehr gesetzliche Schranken als heute geschaffen sind. Ein zweckentsprechendes Vereinswesen, geschärfte Vorkehrungen der Käufer, Aufrüstung durch Wort und Schrift, eine ruhige, aber zielbewußte Aufklärung der geschäftlichen Moral gerichtete gemeinsame Arbeit vermag viel Gutes zu stiften und ist als eine unerlässliche und kräftige Ergänzung allen gesetzlichen Maßregeln gegen den unredlichen Wettbewerb zu betrachten.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 8. April.

Der deutsche Reichstag nimmt in nächster Woche seine Arbeiten von neuem auf, die zwar noch einer ganzen Reihe von anderweitigen Vorträgen und auch verschiedene Anträge gelten werden, von allem aber doch kerneu sind, das letzte Wort über die neue Heeresorganisation zu bringen.

spitzen Nase und der gestellten Haube recht sehenswert aussehend, wie es scheint, findet heute wieder meine Kochkunst keine Gnade vor Ihren Augen. Aber ich kann Ihnen mit aller Bestimmtheit die Versicherung geben, daß Pratswürste nun einmal nicht anders schmecken.“

„Ich zweifle ja gar nicht daran,“ sagte Herr Krunkel. „Sie, Sie zweifeln nicht daran?“ entgegnete Frau Susanne. „Das sagen Sie so scheinheilig vor sich hin, während die Stimme Ihres Inneren eine ganz andere Sprache führt. Ich weiß, was Sie wünschen. Sie wünschen mich zu allen Teufeln...“

„Aber ich muß doch bitten...“

„Lächerlich, kommen Sie mir nicht mit solchen Redensarten. Mich betrügt man nicht. Aber wenn Sie einen Funken von Verstand hätten, so müßten Sie sich sagen, daß Pratswürst gar nicht anders schmecken kann. Sie sind hier zu Lande aus Schweinefleisch gemacht. Stellen Sie mir einen Elefanten zur Verfügung, so werde ich Ihnen Pratswürst aus Elefantenfleisch herstellen. Oder nehmen Sie sonst ein Thier, welches Sie wollen, eine Hyäne...“

„Eine Hyäne...“ wiederholte Herr Krunkel erschrocken.

„Ich weiß nicht, ob Sie sagen wollen, daß ich eine Hyäne sei, oder ob Sie wünschen, daß ein solches Thier käme, um mich zu verschlingen,“ sprach Frau Susanne ruhig ohne Leidenschaft. „Die Wahrheit wird wohl sein, wenn ich annehme, daß Sie beide Gedanken verbinden. Aber das glauben Sie mir, wenn ich mit Ihnen fertig geworden bin, dann werde ich wohl auch mit einer Hyäne fertig werden. Denn daß Sie ein Schwein sind, mein lieber Josefus, das werden Sie wohl selbst nicht mehr bezweifeln. Es wäre schändlich, wenn Sie es thäten, nachdem ich es Ihnen so oft gesagt habe.“

Neuherlich hat sich seit der Verlegung des Reichstages nicht geändert; der Reichszentralrat hat auch den weitgehendsten der damals eingebrachten Anträge, den der Abg. v. Bennigsen, als nicht genügend bezeichnet, und ein Nachgeben der Reichsregierung ist nicht zu erwarten. Es ist deshalb verschiedentlich angenommen worden, v. Bennigsen werde bei der zweiten Beratung des Gesegenswurfs im Reichstage selbst noch einen neuen Antrag einbringen, welcher sich den Forderungen der Reichsregierung noch mehr nähern soll und von dem auch behauptet wird, er werde schließlich die Zustimmung des Reichstages finden; aber die Zustimmung des leitenden Staatsmannes ist noch nicht diejenige der Mehrheit des Reichstages. Der Antrag Bennigsen würde sicher nur auf die Unterstützung durch die Mitglieder der national-liberalen, der konservativen Partei und verschiedener vereinzelter Reichstagsmitglieder zählen, aber das bedeutet immer noch nicht die Mehrheit des Hauses. Die freisinnige Partei, die Sozialdemokraten, die sächsische Volkspartei, jetzt auch die Polen etc. hielten noch wie vor daran fest, daß die zweijährige Dienstzeit auch unter Beibehaltung der heutigen Friedensstärke der Armee eingeführt werden kann, und sie wollen deshalb nur diejenige Zahl von neuen Rekruten zugeben, welche durch den Fortfall des dritten Dienstjahres nötig werden wird, aber nicht mehr. Die Zentrumspartei hat bisher wesentlich auf dem gleichen Standpunkt gestanden und es ist nicht anzunehmen, daß sie sich insgesamt zu einer anderen Auffassung bequemen wird. Das verbietet schon die Rücksicht auf die Wähler vieler Zentrumswahlkreise, die von der Militärvorlage wenig wissen wollen. Die Vorlage wird also höchstwahrscheinlich scheitern. Handelsgeschäfte mit dem Zentrum werden nicht getrieben, darüber hat die Reichsregierung keinen Zweifel gelassen, und ebensowenig ist eine Zurücknahme der Vorlage wie f. B. beim Volksschulgesetz zu erwarten. Das könnte höchstens der Fall sein, wenn die Militärvorlage ein Werk des heutigen Reichszentralrats wäre, was sie aber nicht ist, denn dieser hat sie bei seinem Amtsantritt schon in allen ihren Grundzügen fertig vorgefunden, und sie nicht etwa verschärft, sondern sie noch durch Einführung der ursprünglich nicht darin enthaltenen Bestimmungen, kürzeren Dienstzeit gemildert. Die Militärvorlage ist aus der Entwicklung unserer Heeresorganisation, aus der Rücksichtnahme auf die militärischen Anforderungen unserer Nachbarstaaten herangewachsen, und deshalb wird sie auch bleiben und wiederkommen, wenn vorerst auch keine Annahme erfolgt. Das Schulgesetz war keine absolute politische Notwendigkeit, die Militärvorlage ist es.

— Fürst Bismarck empfing an seinem diesmahligen Geburtsfeste rund 20 000 Glückwünsche, darunter 8000 telegraphische.

— Auf dem in Nürnberg abgehaltenen Parteitag der bayerischen Konservativen sprachen sämtliche Redner gegen die Militärvorlage. Die „Nag. Bzg.“ meldet, daß der Reichszentralrat Caprivi bereits Vollmacht von den veründerten Regierungen habe, im Falle der Ablehnung sofort die Reichstagsauflösung anzukündigen. Die Entscheidung werde schon bald nach dem Wiederzusammentritt erfolgen.

— Die Abträge, welche der Reichstag am Martinstag vorgenommen hat, haben die Regierung veranlaßt, das Kreuzergeschwader aufzulösen.

— Eine verzweigte Stimmung beherrscht die süddeutschen Tabakbauern. In Speyer hielten 1500 derselben zu Ostern eine Versammlung ab. Dabei kam es zu erregten Szenen. Gutsbesitzer Frey aus Rinsfeld führte aus, daß, wenn es so weiter geht, nicht allein der Bauer sondern auch die Stadt verloren sei. Der Bauer dürfe sich bei den nächsten Wahlen nicht als Stimmvieh gebrauchen und sich nicht die Schlafmütze über die Ohren ziehen lassen, sondern

er müsse fragen, welcher Bewerber ist für uns oder gegen uns! Der Bauer habe von sämtlichen jetzt bestehenden Parteien nichts zu erwarten. Dieselben bekämpften sich gegenseitig und vergäßen darüber die Bedürfnisse der Bauern. Darum müsse zur Gründung einer Mittelpartei geschritten werden; für den Bauer, ob Protestant oder Katholik, dürfe nur sein Bestehen maßgebend sein. Die Bauern dürften sich nicht mehr künstlich in zwei Lager spalten lassen, sondern sie müßten deutliche Bauernvereine gründen, die zu einem großen pfälzischen Bauernbunde zusammen zu fassen seien. Wenn nicht bald Abträge geschehe, würden die Bauern in die Reihen der Sozialdemokratie hineingestoßen. Für die Bauern dürfe nur die Rücksicht auf ihren Geldbeutel maßgebend sein. Reichstagsabgeordneter Klemm von Ludwigshafen sagte, daß die Lage der Bauern in das Lager der Sozialdemokratie getrieben würde. Diese Worte des Herrn Klemm fanden seitens der Versammlung so hitzigen Widerspruch, daß derselbe einige Minuten lang nicht mehr zu Worte kommen konnte. Mehrere nachfolgende Redner erklärten unter dem lebenden Beifall der Versammlung, daß, wenn den Bauern nicht geholfen würde, sie bei zukünftigen Wahlen sämtlich für Sozialdemokraten stimmen würden, nicht, weil sie Sozialisten seien, sondern weil sie durch ihre Unzufriedenheit Kredit geben wollten.

— Für den Garantie-Fonds der Berliner Gewerbeausstellung für 1896 sind bis jetzt 2 300 000 Mk. gezeichnet worden. Die großen Verlehrsanstalten und Banken sind dabei noch nicht beteiligt.

— Die königliche Beschäftigungsbehörde zu Jngolstadt kündigte 50 sozialdemokratischen Arbeitern.

— Der Heizer- und Trimmer-Ausstand in Hamburg nimmt erheblich zu. Sämtliche Feuerleute und Trimmer des Schnelldampfers „Augusta Viktoria“ haben das Schiff verlassen und sich den Streikenden angeschlossen; die Heizer und Trimmer waren für die ganze Saison angenommen. Die Polizei ist bemüht, die Leute wieder an Bord zu bringen.

— Aus Halle ist der Bankier Lindner entflohen. Er hatte falsch spekuliert. Viele kleine Leute verlieren ihr Geld. Lindner besaß früher 700 000 Mark Vermögen, weitere 200 000 Mk. brachte ihm seine Frau zu.

— Dieser Tage bestellte die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft bei Krupp einige Tausend Tonnen Schienen mit Jubelnde und Weichen für die erste Eisenbahn Deutsch-Ostafrikas, die Uambaraline. Diese Eisenbahn soll die reichen Koffeeplantagen in Uambara mit der Küste verbinden.

Frankreich.

Das neue Ministerium unter Dupuy stellte sich an der Mittwochs der Kammer vor.

Die Regierung von Columbien hat die französische Panama-Kanal-Konzeption um 20 Monate verlängert.

Zur allgemeinen Genehmigung ist am Montag das Ministerium des Panamastandals, das Ministerium Ribet, gefallen. Die Kammer verweigerte ihm mit 5 Stimmen Mehrheit das Vertrauensvotum. Der neue Ministerpräsident heißt Dupuy.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand will Anfang April zur Hochzeit nach Italien reisen. Die italienische Polizei trifft besondere Vorkehrungen. In Sofia wurden mehrere Offiziere und Eisenbahnbediente verhaftet. Sie sollen ein Dynamitattentat geplant haben.

Amerika.

Die Befreiung der Negern in Amerika ist nur eine halbe Thatfache. Der Neger hat keine politischen Rechte, aber

Frau Susanne ging. Sie lebte nach festen Grundsätzen, und der vornehmste davon war, sich niemals zu erregen, niemals den Ton anständiger Gemüthslichkeit zu verlassen. Sie fühlte, daß sie jetzt nahe daran war etwas billig zu werden, und um es nicht dazu kommen zu lassen, zog sie sich lieber in ihre Küche zurück.

Herr Krunkel aber schlug die Hände zusammen und sprach leidend:

„Wenn Gott lieb hat, den züchtigt er!“

Er fand stets heraus, daß der himmlische Vater ein ganz besonderes Wohlgefallen an ihm gefunden habe.

Als Frau Susanne wieder in der Stube erschien, sagte er: „Morgen, zum Sonntag, will ich eine Fußstube nach Necklingen machen, um meinen Better zu besuchen, Sie können mir etwas Schinken und Käse einpacken.“

Frau Susanne sann einen Moment nach, um in dieser Zumuthung etwas Berichtigendes zu entdecken; da ihr dies aber nicht gelang, ging sie knurrend von dannen.

Am folgenden Tage machte Herr Krunkel sich in der That auf den Weg, nachdem er zu dem Schinken und dem Käse noch eine halbe gebratene Gans und eine Flasche Rothwein gekauft hatte. Er dachte gar nicht daran, seinen Better zu besuchen, es war ihm nur darum zu thun, einmal einen ganzen Tag betreit zu sein von der Talmus-Schwiegermutter. Draußen im freien Felde wollte er jammern, trinken und schlafen, um dann in einem Dorfstruge bei tanzenden Knechten und Mädchen den Tag zu beschließen.

Ein wohlthätiges Gefühl überkam ihn, als er das Dorf hinter sich hatte. Es war ein schöner, sonniger Tag, der ihm die herrlichsten Genüsse in Aussicht stellte.

Draußen auf der Landstraße war es still und einsam. Die Landleute aus den nahegelegenen Dörfern waren bereits in der Kirche.

Herr Krunkel schritt tapfer fürbass. Eine Stunde mochte er bereits gegangen sein, als er endlich Halt machte. Unter einem großen, leuchtigen Birnbaum ließ er sich auf dem weichen Graze seitwärts der Straße nieder.

O, wie frohgelaut war er heute! Seit Jahren hatte er sich nicht so frei und unabhängig gefühlt. Es kam ihm sogar der Einfall, daß es heute, am Tage des Herrn, am Ende gar nicht tadelnswürdig sei, einem armen Menschen eine kleine Freude zu machen. Er zog seinen Geldbeutel aus der Tasche und suchte nach einem Zweifelpennigstück für den Fall, daß ein armer Handwerksbursche des Weges käme. Da aber die kleinste Münze, die er bei sich führte, ein Fünfpennigstück war, gab er leidend seinen edlen Vorsatz auf.

Jetzt machte er sich daran, seinen Korb auszuwickeln. Ach, wie behaglich fühlte er sich, als er seine Schätze übersehnte: den Schinken, die Gans und den Rothwein. Er weidete sich erst eine Weile an dem herzerquickenden Anblick, bevor er zur Vertilgung der Leckerbissen und des Rothweins schritt, dann endlich band er sich sein blaues und rothfarbiges Taschentuch als Serviette vor und nahm den Schinken in Angriff.

Während er mit Emsigkeit aß, ließ er seine Blicke umherschweifen. Die weiße Chaussee war, soweit man sie überblicken konnte, menschenleer, über den Feldern ringsum und den grünen Wiesenmatten lagerte die feierliche Ruhe des Sonntags. Nur das Säuseln der Blätter und das Zwitschern der Vögel war vernehmbar.

Herr Krunkel genoss das Glück, allein zu sein — allein mit seinem Schinken und seinem Rothwein — mit vollem Behagen.

Ach, wenn seine unechte Schwiegermutter ihn so sehen könnte! Die wundervolle Rede, die er zu hören betamel

(Fortsetzung folgt.)

wirkliche Gleichheit zwischen den Weißen und Negern gibt es nicht. Der Neger ist von dem Leben der Weißen getrennt, als ob er keine menschliche Seele besäße. Der Rassenhaß ist dort vorherrschend. Eine Agitation, um für die Neger Gerechtigkeit zu erlangen, ist seit einiger Zeit ins Leben getreten, an deren Spitze eine englische Dame steht. Ihr Name ist Fräulein Jimpel, sie befindet sich jetzt in Europa. Sie erklärte, daß das Lynchgesetz in den südlichen Staaten vorherrsche. Nur 4 Weiße wurden in den letzten 26 Jahren in den südlichen Staaten gehängt, dagegen unzählige Neger. Die Gesetze werden dort nur von Weißen gehandhabt, die mit einem unversöhnlichen Vorurtheil gegen die Neger erfüllt sind. In den meisten Staaten hat der Neger keinen Teil an dem Geschworenengericht. Er wird von seinen Feinden gerichtet, die gegen jedes farbige Gesicht einen instinktiven Haß haben. In Amerika giebt es einige Weiße, welche gegen die der schwarzen Rasse gegenüber begangenen Ungerechtigkeiten protestieren. Die Neger selbst veröffentlichen 100 Zeitungen, von denen sich viele durch große Intelligenz auszeichnen. In diesen Blättern findet man oft Tatsachen verzeichnet, welche die amerikanische Nation mit Scham erfüllen sollten.

Brasilien.

Ueber die Lage in Südbrasilien werden einander widersprechende Mittheilungen verbreitet. Nach einer Meldung zählen die Aufständischen 20 000 Mann und bedürfen nur noch der entsprechenden Ausrüstung, um die Regierungstruppen zu vernichten. Eine starke Abtheilung der Aufständischen habe sich in Allegre verschanzt. Nach anderen Nachrichten soll der Kommandeur der Regierungstruppen, General Tellos, in Uruguay eingetroffen sein, um die Bewohner der Grenzorte wegen Unterstützung der Aufständischen zu bestrafen. Danach erscheine ein Zusammenstoß zwischen Brasilien und Uruguay unvermeidlich.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am 3. Feiertag fand wieder eines der beliebten Gesangs-Conzerte des Gesangsvereins „Lieberfranz Aue“ statt, das sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die sorgfältig gewählten Piecen fanden sämtlich den ungetheiltesten Beifall der Anwesenden und ist nur zu wünschen, daß unser strebsamer Verein bald wieder mit einem so schönen Concerte erfreut.

Im Salon des Restaurants „Germania“ fand während der Feiertage die III. Ausstellung von in- und ausländischen Sing- und Pierdvögeln, Vogelkäfigen und Zuchtmaterial des Vereins „Kanaria zu Aue“ statt, welche ein wunderliches Bild schönen Naturgenusses bot. Der herrliche Gesang der verschiedenen einheimischen und ausländischen Vogelarten im Verein mit der schillernden Pracht der ausländischen Pierdvogel, dazu das duftige Tannengrün, die schönen Vogelbauer und die prächtige Vereinsflagge in den leuchtigen Stadtfarben, welche den Hintergrund bildete, boten ein lebensvolles buntes anmuthiges Bild. Die Ausstellung war wieder gut arrangirt und

von hier und der weiten Umgegend zahlreich besucht. Auch der Besuch, namentlich von auswärtig, war ein erfreulicher.

Morgen Sonntag findet im Bleich'schen Saale zu Aue ein großes Concert der „Sächsischen Hochschule, Verband Auertal“ statt, wozu in erster Linie der „Bühnenklub Eintracht Auertal“ gewonnen ist. Es wird ferner unser beliebter Tenorist, Herr Otto Klöden zwei Concertpiecen, und zwei Damen ein melodisches Duett vortragen. Das Concert scheint danach ein recht interessantes zu werden, Biletts im Vorverkauf sind unter anderem auch in der Expedition d. Bl. zu haben.

Herr Musikdirektor Zien beabsichtigt während des Sommerhalbjahres jede Woche ein größeres Concert mit gewähltem Programm im Bleich'schen Garten, (bei ungünstiger Witterung im Saale) zu geben und wird damit, wie aus dem Inseratentheil hervorgeht, in nächster Woche den Anfang machen. Da unsere Stadtkapelle in letzter Zeit in musikalischer Hinsicht große Fortschritte gemacht hat, sind recht angenehme musikalische Abende und gewiß auch ein guter Besuch zu erwarten.

Montag, den 10. April 1893, von Nachmittags 4 Uhr an soll in Leonhardt's Gasthaus in Aue: 1 Halbhaife, 1 Taschemehr, 1 Kleider- und 1 Schreibsecretär, 1 Schreib- und 1 Nähtisch, 1 Glaschrank, 1 langer Spiegel, 1 Kommode, 2 Sophas und 1 Nähmaschine meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

(Zwangsversteigerung.) Das im Grundbuche von Aue auf den Namen Franz Curt Gläfer eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Schlaftgebäude und Bauplatz Folium 362 des Grundbuchs, Nr. 50 K des Grundbuchs, Nr. 100n Abth. A des Flurbuchs für Aue, auf 25425 Mt. geschätzt soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist der 3. Mai 1893 Vormittags 10 Uhr als Anmeldebestimmter, ferner der 24. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie der 3. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr als Termin zu Veräußerung des Versteigerungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätstens im Anmeldebestimmten anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldebestimmten in der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts Schneeberg eingesehen werden.

Bekanntlich ist das Hausiren von Goldwaaren und Uhren gesetzlich verboten um dadurch dem betrügerischen Gebahren vieler Hausirer zu begegnen. Dieser ist aber das Hausirergewerbe mit genannten Waaren zu gegenwärtiger Osterzeit wieder einmal recht lebhaft im Schwunge denn das laufende Publikum vom Lande ist durch das Geseß über die Sonntagruhe vielfach abgehalten, seine Einkäufe in realen Geschäften zu besorgen. Wenn das Hausiren gerade mit diesen Waaren nicht einen ganz erheblichen Nutzen abwürfe, würden nicht so viele Hausirer mit denselben gegenwärtig von Dorf zu Dorf ziehen. So wird uns mitgetheilt, daß in einem nahen Orte in ganz kurzem Zeitraum drei Hausirer die Wohnungen abgelaucht

und ihre Goldwaaren feilgeboten hätten. Ob die Käufer in jedem Falle gut gekauft haben, möchten wir bezweifeln, denn Waaren dieser Art kauft man am besten und daher auch am billigsten in Geschäften die man jederzeit über den Werth und so weiter, zur Hand halt ziehen kann, was ja bei einem Hausirer niemals der Fall ist. Auf diese Calamität aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Aus Sachsen- und Umgegend.

Leipzig. In Berücksichtigung verschiedener, durch den Ausfall der vorjährigen Wollwollmessen hervorgerufenen Umstände seien Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Leipziger Ostermesse im allgemeinen am 10. April beginnt, am 6. Mai endet und während derselben die Lederbörse am 10. April, nachmittags von 2-4 Uhr in der Börse; die Textilbörse vom 13. bis 15. April, Vormittags von 10-12 Uhr, nachmittags von 4-7 Uhr in der Börse, und eine Spezial-Papier-Ausstellung vom 11. bis 12. April im großen Saale des kaufmännischen Vereinshauses, 1 Treppe, stattfindet. Verschiedene Verkehrsvereinigungen für Verkäufer und Käufer sind angebahnt und werden, sobald solche in Kraft treten, bekannt gemacht werden. Unentgeltliche Auskünfte jeglicher Art, insbesondere aber über Geschäftslokale, Musterzimmer, Wohnungen usw. werden persönlich und brieflich erteilt auf der Auskunftsstelle des Allgemeinen Hausbesitzer-Vereins zu Leipzig, Ritterstraße 4, 1 Treppe, welche während der ersten Rehwöche von früh 7 bis abends 10 Uhr, von da ab von früh 7 bis abends 7 Uhr geöffnet ist, und woselbst auch zum Schutze der Fremden ein Besuchsbeleg ausliegt.

Aus allen Teilen Sachsens liegen Berichte über Waldbrände vor. Die Osterausflüger haben an leichtsinnigem Umgehen mit dem Feuer wieder Bedauerndes geübt. Es ist schade, daß es nur höchst selten gelingt, den betreffenden Sündern Rücksicht auf fremdes Eigentum von Gerichtswegen zu lehren.

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Am Sonntag Quasimodogeniti früh 1/2 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mitfeier des heiligen Abendmahls. Predigt: Joh. 20, 24-29. Hilfsgeistlicher Dertel. Nachm. 1/2 2 Uhr: Katechismus-Unterrichtung mit der erwachsenen Jugend. P. Kaiser.

Kirchennachrichten für Klösterlein-Zelle.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterricht. Abends 7 1/2 Uhr Junglingsverein.

Ganz feid. bedruckte Foulards Mt. 1.25 bis 7.25 p. M. (ca. 450 versch. Disposit.) - sowie schwarz, weiß und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 1865 per Meter l. glatt, gestreift, farcirt, gemustert, Damaste etc.) porto u. zollfrei Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hon.), Zürich.

ROTHER & KUNTZE

Möbelfabrik

Kronenstr. 6 CHEMNITZ Kronenstr. 6.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für complete bürgerliche und herrschaftliche Wohnungs-Einrichtungen.

Verkauf zu Fabrikpreisen 2 Jahre Garantie.

<p>I. Abtheilung: Complete Einrichtungen in echt Nussbaum, schwarz, Eiche etc. zu 800, 500, 700, 1200 bis 10000 Mk.</p>	<p>II. Abtheilung: Gemalte Möbel in allen Holzarten complete Einrichtungen von 150 M. an Specialität: Altdeutsche Küchen-Möbel.</p>	<p>III. Abtheilung: Tapeten Linoleum, Teppiche Tüllgardinen Uebergardinen Vorlagen Läuferstoffe Plüsch und Damaste Decorations-Gegenstände.</p>
--	--	--

Sämmtliche Möbel und Polstermöbel sind nach unseren eigenen Modellen gefertigt und übersichtlich in
ca. 60 Musterzimmern
aufgestellt und ist die Besichtigung derselben auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.
Cataloge gratis! **Franco-Versandt.**
Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.

Reinlichste saubere, anerkannt vorzügliche Arbeit. Hochmoderne Farben. Prompte, völlig kostlose Vermittlung (ohne Portozuschlag) bei
Otto Vogel Aue.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pf. an
Stanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

18 Pfd. f. Limburger, 9 Pfd. f. Schweiz-Käse
je M. 6. Nachh. Hofmann, Kösch. München.

Ruh-Verkauf.

Eine gute Ruzfuh (guter Zieher) ist zu verkaufen in Rodau Nr. 54.
Ich warne Hr. Dr. Sump in Zelle vor vorwärtigen Neuherungen, wo zufolge W. Anzeige vorliegt.
Chr. F. Z. in Zelle.

Ein Kind

wird in gute Ziehe und Pflege genommen von kinderlosen Leuten.
Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Für eine Berliner Brod-, Weiß- und Feinbäckerei wird ein Lehrling bei vollständig freier Station und guter Behandlung gesucht, derselbe befindet sich schon einer von Aue. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Auertalzeitung.

Ein möbl. Zimmer

mit Schlafzimmern wird in der Nähe der Reichstraße zu mieten gesucht. Gefl. Off. sind unter D. S. Strehla a/G. postlagernd einzusenden.

Billigste Bezugsquelle für hülfenreies Reisfutttermehl

G. & O. Liders, Hamburg.

Sächsische Fächtschule

(Verband Auerthal.)

Sonntag, d. 9. April d. J.
im Bleyl'schen Saale

CONCERT

bestehend aus Zither-, Gesangs- u. humoristischen Vorträgen.
Anfang präzis halb 8 Uhr abends.

Dem Concert folgt Ball.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

der Gesamtvorstand.

Bitte s. Vorverkauf bei Herrn Otto Wolfram u. in der Expedition der Auerthal-Zeitung in Aue.



Dienstag, den 11. April, abends 8
Uhr Vortrag über „Die Technik
des Münzwezens.“

Der Vorstand.

Bleyl's Restaurant Aue.

Donnerstag den 13. April

Grosses Extra-Concert

bei günstiger Witterung im Garten.

Programm:

Große Opern-, Solo- u. Künstler-Piecen.

Bitte um recht zahlreichen Besuch

A. Zien,
Stadtmusikdirektor.

Entree 25 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Für den hiesigen Schleißenbau werden
auf Montag früh einige kräftige Arbeiter
zum sofortigen Antritt gesucht.

L. A. Schreiber.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche
von der Borzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs
von C. Lück in Kolberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden
angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel.

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 M., 1 M. 75 Pfg. und 3 M. 50 Pfg. u.
Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Kein Geheimmittel! Bestandtheile sind in der beigelegten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-
Verhandl. durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Aue bei Apotheker
Kunze, in Schneeberg bei Apotheker Schwarzkopf, in Grünhain bei Apotheker Jahn, in
Schwarzenberg bei Apotheker Morgenroth.

Abonnements-Einladung.

Sächsischer Landes-
Anzeiger
(Chemnitzer General-Anzeiger)
mit den sechs Beiblättern:

1. „Sächsischer Erzähler“
2. „Sächsische Gerichts-Zeitung“
3. „Kleine Botschaft“
4. „Sächsisches Allerlei“
5. „Illustr. Unterhaltungsblatt“
(achtseitig künstlerisch ausgestattet).
6. „Lustiges Bilderbuch“
(achtseitig, künstlerisch ausgestattet).

Diese verbreitetste unparteiliche
tägliche Zeitung
mit 6 wöchentlichen Beiblättern
kostet monatlich
nur 40 Pfennige

Eingetragen in der Post-Zeitungs-
Preislifte:

8. Nachtrag Nr. 5630.

Zeitung für das Vogtland.

Hugo Ruder's Verlag in Weismann i. B. Postzeitungs-Liste No. 7322.

Preis: 1,50 Mark vierteljährlich exkl. Postgeb.

Tendenz: Deutsch-national.

Anzeigen werden mit 12 Pfg. für die 4-gespaltene 80-pudige Zeile berechnet und
finden gleichzeitig ohne nochmalige Berechnung Aufnahme im

Oelsnitzer Tageblatt.

Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassensb., Bindf., Peitschen, Kardät-
oshen, Bürsten, Pinsel, Holzpanz. u. Sobuhs,
Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet

Louis Schindler, Chemnitz.

Druck und Verlag der Auer-Zeitungs-Druckerei (Emil Segemeister) in Aue.

Hochstämmige Birnen- u. Nespelbäume,

desgleichen Rothdornen, Trauereschen und Trauerkirschen, sowie hochstämmige
und niedrige veredelte Rosen in besten Sorten

empfehlen

Albert Hoffmann's Kunst- und Handels-Gärtnerei,
Meerane i. S.

Muster franco!

Für 80 Pfennig
Stoff zu einer eleganten
Weste mit Gold-
besatz.

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm.
Buckskin, weiß
u. gefärbt zu einem
Reisack.

Für 4 Mark 50 Pfg.
einem
schönen
Büchlein.

Für 6 Mark
einem
schönen
Büchlein.

Franco
schickt Jedermann auf Bestellung
die neuesten Muster
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot,
Paletotstoffen und Damontuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.
Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vorteilhaft
für Jeden, der die Muster kommen zu
lassen, um sich hierüber zu überzeugen
Berechnung zum Reuten
einheilt.

Für 13 Mark 50 Pfg.
einem
schönen
Büchlein.

Für 19 Mark 50 Pfg.
einem
schönen
Büchlein.

Für 3 Mark
1 Meter 15 cm.
Inhalts-Kammern
zu einem
schönen
Büchlein.

Für 7 Mk 50 Pf.
3 Meter
schöner
Cheviot zu einem
eleganten,
beautvollen
Kleid.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Dalmatiner Rothweine,

sehr kräftig und stark, pro Liter 80 Pfg. und 1 Mark. Ausser Ausbruch 1 Mark,
offert frei, franco Bahnhofsstation Johannegeorgenstadt von 6 Literab aufwärts gegen
Nachnahme
Johann Korb, „Stern“
in Platten bei Johannegeorgenstadt i. Böhmen.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Aue und Umgegend zeige ich hier-
mit ergebenst an, daß ich mich als

Dach- und Schieferdecker

hier niedergelassen habe.

Ich empfehle mich zur Herstellung aller in mein Fach einschlagen-
den Arbeiten in Schiefer-, Ziegel-, Dachpappe- und Holzcement-Beda-
chung und wird mein Bestreben sein, die mich Bechrenden gut u. billig
zu bedienen.
Hochachtungsvoll

E. W. Kühnhold, Dachdeckungs-Geschäft.
Eisenbahnstraße 50 A. bei Hrn. Horbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aue und Umgebung die ergebene
Mittheilung, daß ich mein seit 1883 betriebenes

Baugeschäft

nach hiesigem Platz Wettinerstraße No. 116 C. verlegt habe und bitte
bei vorkommenden Maurer- und Zimmerarbeiten, sowohl Neu- als
Reparatur-Bauten aller Art, mich zu berücksichtigen, welche ich auf das
solideste ausführen werde. Ebenso empfehle ich mich zur Anfertigung
von Zeichnungen und Kostenanschlägen aller Art zu billigen be-
rechneten Preisen.

Um werthe Kundenschaft und gütiges Wohlwollen bittend zeichnet sich
Hochachtungsvoll

F. H. Müller, Maurermeister.

Geübte Weberinnen

finden bei guten Accordlöhnen sofort dauernde Beschäftigung in der
Mechanischen Segeltuchfabrik, Zwickau i. S.

Für Handels-Gärtner und Binderei-Geschäfte

empfehle extra grossblumige weisse gefüllte Primelblumen, desgl. Veilchen-
blumen in Massen.

Albert Hoffmann's Gärtnerei in Meerane.